Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 89 (1963)

Heft: 28

Illustration: "Darf ich Sie um die Hand Ihrer Tochter bitten - wenigstens bis zum Bahnhof?"

Autor: Urs [Studer, Frédéric]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

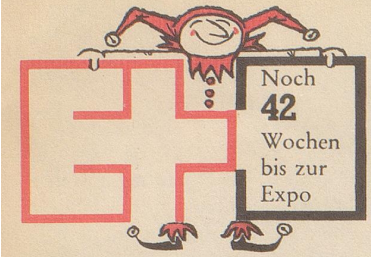
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Die Hotel- und Verpflegungspreise in und weit um Lausanne herum wurden bis Ende 1964 blockiert. Kein Hotelier wird im Jahr 1964 höhere Preise verlangen dürfen als in diesem Jahr. Wenn er gewillt ist, bei der Expo etwas mehr abzuschöpfen, so muß er sich mit dem Umschreiben der Tarife beeilen. Auf die drohende Gefahr hin natürlich, in der heurigen Saison die Gäste mit Phantasie-Preisen abzuschrecken.

Es lockt nun die Versuchung, eine giftige, spitze Feder zu führen gegen Städte, die sich an Lausanne für ihre eigenen, zwar kürzeren, aber doch wichtigen Ausstellungen und Messen ein Beispiel nehmen könnten. Doch dürfte dieser Versuchung durch ihre bloße Erwähnung Genüge getan sein. Die Einwohner der betreffenden Städte stehen im Ruf, eine Anspielung rasch zu erkennen und sogar zu vertragen.

Die Landesausstellung 1964 ist überhaupt größtenteils dazu bestimmt, Beispiele zu geben, uns und der übrigen Welt. Offizielle Leute schreiben sich schon jetzt die Finger wund oder diktieren sich die Bronchien leer, um uns vor Augen zu halten, was wir uns im Jahre 1964 in Lausanne vor Augen halten sollten. Beispielen ist beste helvetische Ueberlieferung.

Dürfen wir daher unsererseits anregen, die Schweizerische Regierung möchte sich in Sachen Preisblockierung an der Expo 1964 ein Beispiel nehmen? Wenn es nämlich mit den allgemeinen Lebenskosten weiterhin höher geht, werden die Lausanner Hoteliers für ihren guten Willen Ende 1964 vermutlich mit magistralen Pleiten belohnt werden.

Guy Vivraverra

« Gschpäßig: ich bi doch kei Profi — aber tschutte chani nor weni Gäld gsehne . . . »

Bitte weiter sagen

Fort mit falschen Idealen
aus den alten Tagen,
weg da mit dem Strohsandalen
und dem Schillerkragen!

Recht viel Geld nach Hause bringen
ist die neue Masche,
heute gilt in allen Dingen
statt dem Herz die Tasche!

Mumenthaler

Um einen Heier

«Au, Heiri, guet das ich dich wider emol triffe: doo häsch die füüf Schtei ume, wotmer vor zwei Joor pumpet häsch.»

«Los, phalt das Gält, wägemene Füfliiber mag i jetzt mini Meinig über dich nümen ändere.» BD

In Berlin gehört

Weißes Wohnhochhaus am Roseneck:
Eckzahn

Vorstehender alter Eckbau:
Eisbrecher

Der ehedem ungeschützte U-Bahnhof am Nollendorfplatz:
Grippeperron

Billiges Kaufhaus im orientalischen Stil:
Groschenmoschee Heinz Knorke

« Darf ich Sie um die Hand Ihrer Tochter bitten — wenigstens bis zum Bahnhof? »

Der Corner

Gibt's überhaupt noch Sport im ursprünglichen Sinne, oder ist alles zu einem Zirkusbetrieb mit schöner Rendite geworden, was Publikum anlockt? – Das ist wohl heute noch wie eh und je eine Frage, die jeder Sportler für sich allein entscheiden muß.

So, wie der ‹Weltmeister ohne Titel›, Stirling Moss, der große Autorennfahrer der Nachkriegszeit, die Frage nach der echten Sportlichkeit löste:

Nach vielen Einzelsiegen stand Stirling Moss 1958 vor dem Weltmeistertitel. Er siegte im Großen Preis von Marokko überlegen. Sein Konkurrent Hawthorne beging einen Fahrfehler und hätte disqualifiziert werden müssen, wenn Moss protestiert hätte. Er protestierte aber nicht, sondern half sogar, den Konkurrenten herauszureden. So wurde denn 1958 Hawthorne Weltmeister, nicht Moss.

Nun ist Moss vom Rennsport zurückgetreten. Man sollte ihm honoris causa den Titel ‹Weltmeister der Sportlichkeit› zuerkennen. (1:1)

Feuer breitet sich nicht aus,
hast Du MINIMAX im Haus!